

Naassauer Bote

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
halbjährlich 4,20 Mk., jährlich 8,40 Mk.,
bei der Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sonntags- und Winterbeilage.
2. Wandkalender mit Monatsrechnungen.
3. Tagesschau-Landkarte.
Gesamt-Preis Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Oberer. — Notationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Zeder, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die Zeilenpreise: alle 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Kfz- und Stellen-
anzeigen aus dem angezeigten Vertriebsgebiet
15 Pfg. Anzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Anzeigenabgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Telefonnummer 12302 Frankfurt.

Nr. 30.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 5. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Deutschland und Nordamerika.

Deutscher Tagesbericht vom 2. Februar.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Febr. (Anstalt.)

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Den deutschen Standpunkt

Nordamerika gegenüber

prägnant die Verl. „Germania“ nüchtern und ruhig wie folgt: Die Amerikaner werden billigerweise nicht sagen können, daß wir ihnen das Verständnis für unsere Lage und Haltung nicht wesentlich erleichtert hätten. Nach Aufweis der Denkschrift über die neue Kriegsführung zur See haben wir ihnen aus freien Stücken im wesentlichen die Sachverhalte für den notwendigen Verkehr mit Großbritannien zugänglich gemacht. Alles ist geschehen, was geschehen konnte, ohne unsere Lebensinteressen zu kurz kommen zu lassen. Darum sehen wir auch Amerikas Stellungnahme zu der neuen kriegspolitischen Situation mit der Ruhe eines guten Gewissens entgegen. Hält die Antwort von drüben in einem anderen Sinne aus, als wir es mit gutem Recht glauben hoffen zu dürfen, dann werden wir zu unserm Leidwesen nichts daran ändern können, und aus dieser Lage müssen wir leben und bleiben den Amerikanern gegenüber von der logischen Gesinnung, die uns immer befehlt hat, die aber nicht so weit gehen kann, ihre Wünsche bis zur Selbstauflöpfung zu erfüllen.

19,8 Prozent der britischen Handelsflotte versenkt.

Berlin, 4. Febr. Im „Manchester Guardian“ werden die Gesamtverluste der britischen Handelsflotte bis zum 31. Dezember mit 19,8 Prozent der Gesamttonnage beziffert.

Eine romantische Vergiftungsgeschichte.

W. B. London, 4. Febr. (Reuter.): Die drei Frauen und der Mann, die beschuldigt sind, ein Komplott gegen das Leben Lloyd Georges geplant zu haben, wurden heute in Verbis verurteilt. Die Erklärung des Generalanwaltes, daß die Angeklagten verurteilt hätten, Lloyd George und Arthur Henderson durch Gift ums Leben zu bringen, rief Sensation hervor. Das Gift war Bran Bleeker aus Southampton geschickt worden. Es handelt sich um Strychnin und Kurore (indianisches Pfeilgift). Mit dem Kurore hätten Pfeile vergiftet und auf dem Landgut Walton Heath auf Lloyd George abgeschossen werden sollen (11).

Deutsch-Entgegenkommen.

W. B. Berlin, 4. Febr. Die wir hören, ist die Bunkentation Rauen den neutralen Rotten zur Unterstützung von Anweisungen, an ihre unterwies befähigten Schiffe zur Verfügung zu stellen. Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Verhalten ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet am England fernzuhalten, zu unterstützen.

Großadmiral von Rötter über den neuen U-Bootkrieg.

Die „Wiener Neue Presse“ bringt die nachfolgenden Worte des Großadmirals v. Rötter an der Spitze ihrer Freitagssnummer: Freie Bahn den U-Booten! Ist die erlösende Tat, die ich schon lange erhofft hatte, da England sich dahin aufbrach, Deutschland solle zugleich mit der englischen Kriegserklärung erfahren, daß es einmal eine Flotte besitzen habe. So werden wir ihm die gebührende Antwort auf dieses verlogene Wort sicherlich nicht schuldig bleiben.

England blockiert!

W. B. Bern, 4. Febr. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: England blockiert! Das ist wohl die größte aller Neugierbefriedigungen, die der Weltkrieg brachte. Den Schatz zu parieren, bezieht vorläufig wenig Aussicht. Was es auch im Laufe der Wochen gelingt, 20, 30 und 40 deutsche U-Boote zu versenken, so werden immer noch genug vorhanden sein und Reservisten sind auch noch da. Vielleicht werden die abgeschlossenen U-Boote jetzt ihre gesamte Privattonnage beschlagnahmen und militärisch bemannt. Aber viel hilft das nicht. Es vermag die Gekochten des Hungers u. der Arbeitslosigkeit nicht zu bannen.

Steigende Versicherungsprämien.

London, 4. Febr. (W. B.) Die „Times“ teilt mit, daß die Versicherungsprämien vorgestern gestiegen sind, besonders für Ladungen in neutralen Schiffen.

Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.

W. B. Berlin, 4. Februar. Reuter meldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten habe

den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen;

der Präsident Wilson habe im Kongress davon Mitteilung gemacht; dem deutschen Botschafter

Graf Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden;

der amerikanische Botschafter Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Nach dem Wolff-Büro:

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor; jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Deutscher Tagesbericht vom 3. Februar.

W. B. Großes Hauptquartier, 4. Febr. (Anstalt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei unsichtbarem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Arras bis zum St. Pierre-Bauch-Walde lebhafter als in den Vorjahren. Nördlich der Aisne griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trammelfeuer an. Während nördlich von Valenciennes die Kanari schreien, gelang es nahe dem Hauptkern einer Abteilung in unsere vorderen Gräben einzudringen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Verhältniß von Pont à Mousson und nördlich vom St. Mihiel waren eigene Gefandungsberichte erfolgreich.

Die Prämie für transatlantische Frachtschiffe liegt von 40 Schilling auf 10 Pfund St. (200 Mk.) für Vorkriegsschiffe von 30 Schilling auf fünf Pfund (100 Mk.).

W. B. Kristiania, 4. Febr. Die heutige Auskündigung der Warenkriegsverhandlung hat beschlossen, die Bezeichnung der Verhänderungen fortzusetzen, aber zu etwas erhöhten Preisen.

Der Tauchbootkrieg.

Die Haltung Amerikas.

W. B. Bern, 4. Febr. (W. B.) Aus New York wird gemeldet: Nach Beratungen mit den Vorstehenden der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Kongresses Senats: E. A. Tamm und Senator Duggan räumt es ein Ansehen zu einem Bruch nicht vor. Es wird erwartet, daß Deutschland seinen Zulagen gemäß Leben und Eigentum der Amerikaner respektieren werde. Der erste Fall der Nichtachtung würde zum sofortigen Bruch führen.

Ein Washingtoner Telegramm der „Daily Mail“: Wilson werde Bernstorff die Pässe heute schon zu stellen lassen, ist falsch.

Die „unbefriedigende internationale Lage“.

W. B. Bern, 4. Febr. (W. B.) Die gefestigten Absichten von Oregon u. Idaho erklären neue gesetzliche Maßnahmen gegen die Japaner, aber Wilson verlangte, daß sie davon abhängen, weil die internationale Lage unbefriedigend sei und Japan darüber unwillig werden würde.

Allerlei Wirkungen.

Kristiania, 4. Febr. (W. B.) Hier verlautet, daß Seefleute von Dampfern, die für England bestimmt sind, streiken und weinern sich abzusagen. Die Reeder befürchten, daß diese Bewegung einen größeren Umfang annehmen wird.

W. B. Rotterdam, 4. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten halten die Engländer sämtliche neutralen Schiffe zurück, welche in den engl. Häfen liegen oder sich in engl. Gewässern befinden.

W. B. Bern, 4. Febr. Aus New York wird gemeldet, daß das amerikanische Torpedoboot, das bei Sandy Hook Wachdienste verricht, den Befehl erhalten habe, jedes neutrale oder einer kriegsführenden Macht gehörige Schiff am Auslaufen aus dem Hafen von New York zu verhindern.

W. B. Bern, 4. Febr. Aus London wird gemeldet, daß die deutsche Drohung Forderungen in der

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Kämpfen, die sich vorwiegend trotz heftiger Kälte an der Aisne entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der

Secresgruppe von Mackensen ist die Lage unverändert.

Macedonische Front.

Nach Reuter bei Monastir sowie zwischen Sarajewo und Dobruja nichts wesentliches.

Der 1. Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ausfahrt der Dampfer mit sich gebrocht haben. Viele Amerikaner haben in England Plätze für die Heimreise belegt.

W. B. Kopenhagen, 4. Febr. Meldung des Nischen Bureau. Der Verein der dänischen Dampfschiff-Reedereien bestrich in einer Sitzung eingehend die durch die deutsche Note geschaffene Lage. Er beschloß vorläufig, die Schiffsfahrten in weitem Umfang einzustellen, und die weitere Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten, um, sobald möglich, die Tonnage in einer für das Land und die Schifffahrt günstigen Weise verwenden zu können. — Infolge der Einstellung des gesamten Postdampferverkehrs lehnen dänische Banken Dänemarks vorläufig die Einlösung englischer, französischer, italienischer und amerikanischer Schecks ab. — Nach Västernorrlands haben auch die Göteborger Dampfer ihre Fahrten nach England eingestellt. Über 1000 Seefleute sind bereits arbeitslos. Da der Postverkehr nach England vollständig unterbrochen ist, sind in Göteborg schon mehrere Tausend für England bestimmte Postkisten aufgehäuft.

W. B. Stockholm, 4. Febr. „Ålsten Tidningen“ zufolge teilte der Reederverein mit, daß infolge der deutschen Seesperre bereits tausend schwedische Matrosen arbeitslos seien. Svenska Lloyd hatte in Göteborg fünfzehn Dampfer still. Hierdurch werden 600 Mann arbeitslos.

Der Seekrieg.

W. B. Rotterdam, 4. Febr. Aus England zurückgekehrte Seefleute berichten von dem Einlaufen zahlreicher beschädigter englischer Zerstörer in englischen Häfen in den letzten Tagen des Januars. An der Mündung des Schelde wurden mehrere Zerstörer mit teilweise weggeschossenen Schornsteinen beobachtet.

W. B. Rotterdam, 4. Febr. Die französischen Segelschiffe „Bernadette“ (128 Tonnen), „Jeune France“ (126 Tonnen), „Gouronne“ (168 Tonnen) und „Cybelle“ (159 Tonnen) wurden versenkt.

W. B. Rotterdam, 4. Febr. In Schifffahrtkreisen verlautet, daß seit Beginn des verstärkten U-Bootkrieges schon über 30 Schiffe versenkt worden sind.

W. B. Amsterdam, 4. Febr. Aus Dänemark wird gemeldet, daß die Fiskeriflotte von der Erlaubnis der Regierung innerhalb eines Gebietes von 20 Seemeilen von der Küste zu fischen, keinen Gebrauch

machen kann, weil die Fischer das Risiko nicht auf sich nehmen wollen. Man ist beunruhigt über das lange Ausbleiben des holländischen Dampfers „Antenor“, der am 4. Februar von den Tons abgereist und noch nicht in Dänemark angekommen ist.

Tauchbootkrieg und Landoffensive.

W. B. Bern, 4. Febr. (W. B.) Der Militärkritiker des „Bund“ untersucht das Verhältnis zwischen Tauchbootkrieg und Landoffensiven u. kommt zu dem Schluß:

Haben Engländer und Franzosen ihre Bereitschaft zur Offensive durchgeführt, so müssen sie jetzt angreifen. Ist die Ansammlung der Truppen, die Verteilung an Munition u. Artilleriematerial, die Bereitstellung nach den ausgearbeiteten Plänen noch nicht so weit gediehen, daß die Offensive unverzüglich eröffnet werden kann, so wird sie durch jeden Tag des ungehemmten Tauchbootkrieges geschädigt, bevor sie noch begonnen hat. Im November 1916 haben die deutschen Tauchboote rund 400 000 Tonnen Schiffsraum versenkt. Nimmt man an, daß diese Rekordziffer im beschränkten Tauchbootkrieg zur Normalziffer des unbefchränkten Tauchbootkrieges wird, was zu vorläufig gerechnet ist, so wird die Frachtraumnot noch unerträglich werden. Deshalb wird für die Entente alles davon abhängen, was sie mit den bereits bereit stellten und verteilten materiellen und menschlichen Kräften ausrichten kann, ehe das Gekochte des Hungers nicht nur wie bisher Deutschland und seine Verbündeten, sondern auch die Ententeländer und nicht auf die neutralen bezieht.

Der Kritiker ist der Auffassung, daß der ungehemmte Tauchbootkrieg zwar die kriegerische Auseinandersetzung im Sinne einer härteren Verwicklung beeinflusst, daß aber keinesfalls daraus eine Verlängerung, sondern eine Beendigung des Krieges sich ergeben wird.

Ueber die Zahl der U-Boote.

Paris, 4. Febr. Aus der Rede des französischen Senats d'Estournelles haben verschiedene Blätter folgendes hervor: Frankreich hat aus verschiedenen Ursachen die Zahl seiner Unterseeboote, die zu Anfang des Krieges auf dem Papier wenigstens ungefähr 50 betrug, nicht vermehrt. Die Deutschen und Oesterreicher, die 1914 zu kommen 32 Unterseeboote besaßen, haben die Zahl um vierfache zu erhöhen gewagt.

Amerikanische Stimmungen.

W. B. New York, 4. Febr. Nach einer Meldung der „United Press“ schreibt das deutsche Blatt „Berliner“: Ein Krieg mit Deutschland würde für Amerika das größte Unheil sein. Es ist unsere Pflicht, die maßgebenden Personen und vor allen Dingen den Kongress davon zu überzeugen.

Das russische Heer und der Friedensgedanke.

Schweiz, Grenze, 4. Febr. Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen berichtet der „Köln“: Die russischen Armeeoberkommandanten Brusilow, Swert und Dimitrieff haben Armeebefehle erlassen gegen jede Art von Friedensverhandlungen in dem Dnepr und in der Breite der besetzten Kriegszonen.

Wenn der Erfolg solcher Armeebefehle sich notwendig gemacht hat, so wirkt dies ein höchst bezeichnendes Schicksal auf die Stimmung im russischen Dnepr. (Schriftl.)

Ein Minensfeld bei Stagen.

W. B. Kopenhagen, 4. Febr. Nachrichten aus Schiffsverkehrsstellen zufolge ist zwischen Stagen und der norwegischen Küste ein Minensfeld beobachtet worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

Schweres Eisenbahnunglück im Rheinland.

W. B. Aachen, 4. Febr. (Anstalt.) Bei der Hochwasserfahrrath der Strecke Münden Gladbach-Aachen fuhr der vormittags gegen 8 Uhr aus der Richtung M.-Gladbach kommende Personenzug 402 auf den verstopften eben in der Anfohrt begriffenen Personenzug 398 auf. Durch den heftigen Anprall wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges 398 teilweise ineinander geschoben. 8 Reisende wurden getötet; mehrere teils schwer, teils leicht verletzt. Beide Hauptgleise waren etwa vier Stunden gesperrt. Der Schaden ist nicht bedeutend. Der Unfall ist auf Ueberrfahren des Güterzuges zurückzuführen.

1) Limburg, 5. Febr. Alle Frühlüge hatten heute große Verspätung, insbesondere der Frankfurter Zug.

Die Kalkulation des verschärften U-Boot-Krieges.

Aus der Zeit vor der Verhängung der deutschen Blockade über das britische Inselreich und Nordfrankreich liegt eine bemerkenswerte Neuerung aus sachverständigem englischen Munde über den verschärften U-Bootkrieg vor, welche als englische Offenherzigkeit bewertet und niedriger gehalten zu werden verdient. So schrieb am 18. Jan. d. J. für die Schiffsverkehrsinteressen Englands maßgebende „Journal of Commerce“ in einem Artikel, der die Ueberschrift trug: „Gegen das Herz Englands“, folgendes:

„Es fragt sich, wird der Feind imstande sein, unsere Handelsflotte derartig zu schädigen, daß wir in der Fortführung des Krieges ernstlich behindert werden, bevor unser Gegenmaßregeln in Kraft treten können? Die nächsten paar Monate werden die kritischsten sein, die England je erlebt hat. Unsere Verbindungslinien über See sowohl für unsere Ernährung wie für die Kriegsführung sind durch die heimtückische Gefahr bedroht. Es mag widersinnig klingen, aber die Möglichkeit, daß der Krieg in gewissem Sinne auf englischem Boden, den bisher nur gefangene Kriegsteilnehmer betreten haben, entschieden werden wird, ist nicht ausgeschlossen. Wenn Deutschland imstande ist, England mit seiner Unterseebootsflotte schwer genug zu treffen, bevor die Werkstoffe der Schiffe zum Lebensmittelpersonal transport beschaffen, oder bevor unter Land seine Lebensmittel selbst herbeizubringen imstande ist, dann ist es möglich, daß der Verband, der sich gegen den Kaiser u. seine Genossen gebildet hat, sich lockern wird und daß Deutschland einen Frieden erzwingt, der ihm manches von dem bringt, was es verlangt.“

Also ließ sich Mitte Januar diese für die Schiffsverkehrsinteressen Englands gewichtige Stimme vernehmen. Ob das „Journal of Commerce“ heute in ähnlicher Weise die Wichtigkeit und Bedeutung des U-Bootkrieges unterstreichen wird? Wir werden es abwarten, aber die englische Presse wird wohl auch ihre Augen-Methoden in diesem Sinne aufbieten, um die Bevölkerung und um die Bundesgenossen über die Lage wenigstens zu Anfang hinwegsich zu lassen. Mögen sie! Wir werden die Ereignisse abwarten in der sicheren Erwartung, daß alles Reagieren nicht blüht und daß die Voraussicht des „Journal of Commerce“ doch noch zur Wahrheit wird, daß nämlich der Krieg sozusagen auf englischem Boden entschieden wird, daß der Mangel an Lebensmitteln und an Kriegsmaterial durch unsere Unterseeboote zu einer Katastrophe für England führen wird.

Diese Erwartung ist nicht differt von einem blinden Vertrauen zu einer leistungsfähigen Flotte und zu unsern tüchtigen Seeleuten, sondern sie beruht durchaus auf den tatsächlichen Verhältnissen, beruht vor allem auch auf der Einschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation. Inwiefern macht den gegenwärtigen Augenblick aus einem besonders günstigen für die Wirkung unserer U-Bootkrieges: die Wüsternte der ganzen Welt und die schon in starkem Umfang vorhandene Schiffraumnot. Die Frage der Tonnage wird den Krieg entscheiden.

Die augenblicklich noch vorhandene englische Tonnage wird mit etwa 20 Millionen Br.-Reg.-Tonnen angenommen. Von diesen sind mindestens 8,6 Millionen Tonnen requiriert für militärische Zwecke, eine halbe Million ist in der Revisionsflotte beschäftigt, eine weitere Million in Reparatur oder bereits unbrauchbar, 2 Millionen Tonnen ungefähr müssen im Interesse der Verbündeten fahren, jedoch für die englische Versorgung nicht mehr als 8 Millionen Tonnen englischen Schiffraums zur Verfügung stehen werden. Eine Berechnung nach der Statistik des Seeverkehrs in den englischen Häfen ergibt ein ebenso ungünstiges Bild für England. In den Monaten Juli-September 1916 fuhren doch nur nur 6,4 Millionen Br.-Reg.-Tonnen englischen Schiffraums aus England. Daneben läßt sich der sonstige nach England fahrende Schiffraum auf 900 000 Tonnen feindlicher (nichtenglischer) und reichlich 3 Millionen Tonnen neutraler Tonnage berechnen. Das würde ergeben, daß England insgesamt nur noch von rund 10,4 Millionen Br.-Reg.-Tonnen verfügt.

Durch diese Verminderung des Schiffraums sind schon bisher außerordentlich schwierige Verhältnisse für England entstanden, die sich in den Verkehren der Schiffe und der Schiffsfrachten ausdrücken. Man vergleiche die Zahlen, die sich für die einzelnen Reisen ergeben. Danach ergeben sich folgende Zahlen in Schilling (= Mark):

Reise:	La Plata Vereinigte Staaten Dominikanien	Br.-Reg.-T.	Br.-Reg.-T.
Juli 1914	11	25	22%
Aug. 1914	60	85	22
Sept. 1914	125	135	110
Sept. 1916	145	25	240

Das ist in Anbetracht der Frachtpreise, das den Schifffahrt in England ersichtlich macht und die Versorgung Englands in hohem Grade bedroht ersichtlich. Für die Versorgung Englands kommen sowohl die Lebensmittel, als die Kriegsbedarfsmittel in Betracht. Die Mitherte in allen Teilen der Welt hat zur Folge gehabt, daß England genötigt ist, seine Getreidevorräte nicht bloß aus Amerika, sondern auch aus Australien zu beziehen. Dadurch ist es auf einen viel weiteren Weg angewiesen, der den Schiffraum in ganz anderer Weise in Anspruch nimmt. Das Schiff gebraucht zu der Reise die drei- bis vierfache Zeit, jedoch sich der Schiffraummangel in höchster Weise bemerkbar macht. Schon am 16. September 1916 kochte die „Times“: „Die Erhöhung der Lebensmittelpreise und die über uns bühende Drohung einer weiteren Steigerung und selbst einer Hungersnot ist in weitem Umfang dem Mangel an Schiffraum zur Last zu legen. Dieser wiederum ist zum Teil verursacht durch die erneute Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.“ Vor der jetzt kommenden Tätigkeit der deutschen U-Boote wird die „Times“ dann wohl noch größeren Respekt haben.

Wir haben bereits heute gehört, daß die holländischen Schiffe zurückgehalten worden sind. Es ist verständlich und natürlich, daß die Schiffe durch das fortwährende Gefühl der Unsicherheit in so weiten Meeresgebieten stark beeinträchtigt werden und es an ihnen werden, Fahrten zu unternehmen. Auch Norwegen will nicht weiter fahren! Damit also würden für England etwa 3 Millionen Tonnen fort fallen, und die Preise in England werden noch höher steigen.

Es ist es dabei besonders erfreulich, daß

nunmehr auch die Zuführen von Kriegsbedarf und von Rohstoffen für die englische Munitionsfabrikation getroffen werden können. Auf diese Weise erhält auch die deutsche Armee eine bedeutend wachsende Entlastung durch unsere Marine, eine Entlastung, die sie bei den kommenden Kämpfen dankbar begrüßen wird.

Wir leben so nach den verschiedensten Richtungen hin, daß die ohnehin schon vorhandenen Schwierigkeiten durch den verschärften U-Bootkrieg für England auf die Spitze getrieben werden und daß die Grundlagen des überseeischen Verkehrs, wie sie bisher bestanden, umgeworfen werden. Die Frachten und Versicherungsbeiträge erhalten eine ungeheure Höhe, die sich sofort überträgt auf die Preise im Lande und der bald mehr als eine Notwendigkeit folgen wird. Das braucht sich nicht sofort sichtbar zu vollziehen. Man braucht nicht anzunehmen, daß die Zahl der verkauften Schiffe in der nächsten Zeit ungeheuer steigen werde. Die größere Gefahr der Neutralen wird nur möglich, wenn Schiffe fahren lassen, aber die Not wird England zwingen, daß Schiffe hinauszuweisen. Da, wie wir annehmen, die neutralen Schiffe sich sehr zurückhalten werden, so kommen für die Verletzung von Schiffen vor allem feindliche in Betracht. Aber es kommt für den Erfolg unserer Kriegsführung in auch nicht so sehr auf die Zahl der verkauften Schiffe an, als auf das Gelingen, nämlich die Niedrigzwangung Englands. Und dieses Ziel wird auch dann erreicht, wenn die Schiffe nicht nach England unterbleibt, wenn die Schiffe nicht in der Fahrt angetreten werden. Die Vernichtung der Versorgung Englands und seiner Verbündeten ist das Ziel, das wir uns setzen. Der Erfolg dieser Ereignisse wird dann sein, daß das „Journal of Commerce“ mit seinen düsteren Ahnungen recht behält und daß Deutschland einen ehrenvollen Frieden erhält.

Soll Rußland schon müde?

Die in London erscheinende „Wall Wall Gazette“ bringt folgende Aussagen erregende Meldung:

„Man rechnet in England und damit, daß aus der Entente eine der Mächte aussteige. Darum sei es nötig, die geplante Offensive nachdrücklich auszuführen und möglichst zu beschleunigen, um jenem Ereignis zuvorzukommen. Jene Macht werde unter Umständen nicht mehr geneigt sein, mitzuspielen, oder sie könnte aus internen Gründen fürderhin nicht mehr in der Lage sein, in den Reihen der Kämpfenden zu verbleiben.“

Der „Berliner Bund“ bemerkt dazu: „Wenn auch Rußland nicht genannt wird, so liegt es doch am nächsten, die Ausführungen der „Wall Wall Gazette“ auf diesen Allierten zu beziehen.“ Man ist in England über seine Verbündeten sehr gut unterrichtet und man weiß auch, daß die Lage in Rußland sehr ernst ist, weit ernster, als man allgemein annimmt. Es besteht kein Zweifel, daß Rußland vor weittragenden Ereignissen steht, die die Grundpfeiler des russischen Reiches erschüttern werden. Es läßt sich dem russischen Volke nicht mehr verbieten, daß Rußlands Lage, sowohl militärisch wie wirtschaftlich trübsal ist. Auf eine Besetzung ist bei dem gänzlichen Mangel einer Organisation ebenfalls nicht zu rechnen. Der Rückzug hat auf dem Balkan eine verheerende Niederlage erlitten, am schwersten aber ist das russische Reich betroffen, dessen Westseite durch das Schicksal Serbiens und Montenegros und namentlich Rumaniens einen geradezu tödlichen Streich erhalten hat. Um Serbien willen ist Rußland in den Krieg gezogen. Serbien existiert nicht mehr. Die Tochter des montenegrinischen Königs regiert am Jarenhofe, letzten das russische Reich als Ombudsman jener Männer, die man unter dem Namen „Großfürsten“ zusammenzufassen pflegt. Montenegro existiert nicht mehr. Der russische Kubel beherrscht das rumänische Königreich; Bratunski, Lasko, Dnestru und Jilipetru pflanzen den russischen Adler auf den Straßen Bukarests auf. Das Los Rumaniens ist bekannt. Die Vorposten der russischen Ideen auf dem Balkan sind in Trümmer geschlagen worden, und der große russische Bruder vermochte trotz größter Anstrengungen nicht, das tragische Los der von ihm Verführten auch nur zu verzögern. Rußlands Politik ist aufgebaut auf der Unterdrückung der Nationalitäten und auf dem Drang nach Osten. Wie tief ins besondere jener Drang nach Osten in der politischen Denkmalsart der Russen wurzelt, beweist die Tatsache, daß sie ihrem populären Herrscher, Peter dem Großen, das „Teilmament“ zuschreiben, die plumpe Fälschung, auf die sie ihre traditionellen Ansprüche auf Konstantinopel und die Dardanellen zurückführen. In den letzten Jahrzehnten war Rußlands Macht in Serbien, Montenegro und Rumänien unbestritten; auf Bulgarien übte man einen immer bestiger werdenden Druck aus, und gegenüber der Türkei betrieb man jene Praxis die Zar Nikolaus I. mit seinem Ausdrucks angeordnet hatte: „Wir haben einen kranken Mann auf dem Balkan, einen sehr kranken. Es wäre ein großes Unglück, wenn er eines Tages sterben wollte, bevor alle notwendigen Vorkehrungen getroffen sind.“

Der Weltkrieg, zu dem sich die einzelnen Entente-mächte entschlossen, um ihre Eroberungspläne befriedigen zu können, hat den Allierten eine lurchbare und verhängnisvolle Enttäuschung gebracht, deren sinnfällige Bedeutung nach außen die Erklärung Bulgariens und des Balkans darstellen. Bulgarien und die Türkei haben schärfend und energisch den Weg beschritten, den ihnen Ehre, Sicherheit u. Unabhängigkeit geboten, und beide sehen heute ihre kühnsten Träume zur Wirklichkeit geworden.

Nikolaus II. seine Minister und die Duma-Deputierten in aller Schärfe, befehlen sich, Rußlands Kriegsziele in die Welt hinauszuweisen, oben den „unmöglichen“ Entschluß, Konstantinopel und die Meerengen zu gewinnen, die nach einer offiziellen Erklärung eines der vielen russischen Ministerpräsidenten aus letzter Zeit, die Allierten dem russischen Reich überlassen haben. Angesichts der Kriegslage kann man sich wohl jedes weitere Wort über die Aussichten des „russischen Programms“ erheben. Die russischen Hoffnungen im nahen Osten sind und bleiben zerstört und endgültig begraben. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der moskowitzische Politik im fernem Osten keine anderen Ergebnisse winken. Das falsche Teilmament, die falsche Rechnung, das falsche Teilmament, notwendigweise ein solches Resultat nach sich ziehen. Es gibt Politiker in Rußland, die den übrigen Verbündeten, hauptsächlich England, mangelnde

Unterstützung vorwerfen, u. ihnen daher die Schuld für ihre Mißerfolge aufbürden und es ist daher gar nicht so unwahrscheinlich, daß die „Wall Wall Gazette“ mit ihrer Meldung recht behält, daß man sich in England ernstlich mit dem Gedanken trägt, aus der Entente auszusteigen.

Die Haltung der Schweiz.

„Kein Grund zur Beunruhigung“.

Bern, 2. Febr. (Hf.) Der schweizerische Bundesrat hat sich heute Abend in einer zweiten außerordentlichen Sitzung mit der durch die neuen deutschen Blockaderegungen geschaffenen Lage beschäftigt. Der Bundesrat stellt fest, daß zur Beunruhigung kein Grund sei, und wird unverzüglich Maßnahmen treffen, um die Erhaltung der Versorgung des Landes zu mildern.

Die „Bäcker Post“ vermutet, die deutsche Reichsregierung habe wohl Grund zur Annahme, daß die jetzigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika eine starke Belastung ertragen und allen Möglichkeiten, die sich aus dem Handelskrieg ergeben, bis zu einem weiten Maße standzuhalten vermöchten. Für alle Neutralen eröffne die Einleitung des rüchichtslosen Handelskriegs trübe Aussichten. Eine weitgehende Einschränkung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit der Neutralen sei trotz allem Entgegenkommen unabweisbar. Man könne nur eine Hoffnung haben, daß diese Periode des rüchichtslosen Kampfes zu Wasser und zu Lande von kurzer Dauer sein werde. Wenn von allen Kriegführenden alle Mittel eingesetzt würden, um in einem ungeheuren Schlag den Frieden zu erzwingen, dann könne dieser Krieg um den Frieden wohl in einer knappen Spanne Zeit eine unthürliche Summe von Leiden für die Kriegführenden und die neutralen Völker zusammenpressen, man könne aber nicht annehmen, daß diese auf Einsetzung aller verfügbaren Mittel gegründete Herrschaft lange andauere.

Schweizerische Urteile über die Lage Amerikas.

Bern, 2. Febr. (Hf.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ erörtert die Frage, ob Präsident Wilson auf dem Vorschlag der Zentralmächte an Amerika, wie er in den Proklamation des verschärften Unterseebootkriegs enthalten ist, eingehen könne.

Wilson habe sich wohl noch niemals seit Kriegsbeginn in einer so ernsten Lage befunden wie gegenwärtig. Die Zentralmächte verlangten diesmal mehr als nur stillschweigende Zuhaltung ihrer Unterseeboot-Kriegsführung. Wenn die Vereinigten Staaten eine Abmachung annehmen, die einer kleinen Anzahl ihrer Passagierdampfer freie Fahrt nach Großbritannien sichere, würden sie damit zugleich ihre Zustimmung zu den übrigen Teilen der Proklamation der Zentralmächte bestimmen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ sagen: Die Ausnahmestellung, die Deutschland mit Rücksicht auf die Schweiz dem französischen Hafen Genua in der Blockade anerkennen, werde von der Schweiz als ein überaus freundschaftliches Entgegenkommen von Seiten der deutschen Regierung dankbar anerkannt.

Bern, 2. Febr. (Hf.) Die „Bäcker Post“ stellt in ihrem heutigen Leitartikel mit Genugtuung fest, daß Deutschland auch bei seiner den Seefrieden höchst in Erbitterung steigenden Maßnahme die Rücksicht auf die Schweiz nicht außer Acht lasse. Zur Frage, ob Präsident Wilson stark genug sein werde, um den zweifellos mit Hochdruck einklingenden Veranlassungen, ihn zum Kriege gegen Deutschland zu treiben, zu widerstehen, schreibt das Zürcher Blatt:

Wir glauben, daß Wilson sich dagegen mit allem Ernst wehren wird. Er wird sich sagen, daß er nicht wohl an Erde seiner bisherigen eifrigen Friedensbemühungen die Kriegserklärung legen darf, ohne daß die Lebensinteressen Amerikas bedroht wären. Wilson hat sich so sehr für den Frieden und die rasche Beendigung des Krieges eingesetzt, daß er seine bisherige Politik völlig verlassen würde, wenn er Deutschland jetzt in den Arm fallen wollte, da es seine Entschlossenheit in die Tat umsetzt, den Frieden durch Einleitung aller seiner Machtmittel zu erzwingen. Aus der bisherigen Haltung Wilsons scheint sich daher das eine mit Notwendigkeit zu ergeben, daß er nur dann für den Krieg sich einsetzen kann, wenn amerikanische Lebensinteressen unmittelbar bedroht sind oder die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, ihm Garantie gegen eine solche Bedrohung zu geben. Das Eintreten Amerikas in den Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten würde (auch darüber wird man sich in Washington wohl völlig klar sein) nicht etwa die sofortige Entscheidung bringen, sondern zunächst lediglich den Krieg außerordentlich verlängern. Das oberste in denkbar schroffstem Gegensatz zur Friedenspolitik, die Wilson in den letzten Monaten mit Mut und Entschlossenheit befolgt hat.

Die Ostgrenze des Sperrgebietes.

Bern, 3. Febr. (Amtlich.) Die Ostgrenze des Sperrgebietes um England wurde folgendermaßen geändert:

Vom Punkt 52 Grad 30 Minuten Nordbreite 4 Grad Ostlänge über Punkt 56 Grad Nordbreite 4 Grad Ostlänge nach Punkt 56 Grad Nordbreite 4 Grad 50 Minuten Ostlänge. Im übrigen verläuft die Grenze wie bisher.

Bern, 3. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Wieder griff das deutsche Sperrgebiet und das englische Blockadegebiet ungefähr 30 Seemeilen nördlich von Lissabon etwas übereinander, jedoch dort für die holländischen Schiffe keine Möglichkeit vorhanden war, in die freie Nordsee zu gelangen, ohne eines der beiden gefährdeten Gebiete zu berühren. Durch die Änderung wurde dieser Mangel beseitigt.

Annahme des amerikanischen Einwanderungsgesetzes.

Washington, 2. Febr. (Hf.) Die holländischen Blätter melden aus Washington: Das Repräsentantenhaus nahm das Einwanderungsgesetz an mit Einschluß der Klausel, die die Anzahl der Einwanderer betrifft, obwohl Wilson ein Veto gegen das Gesetz ausgesprochen hatte.

Erklärungen im dänischen Reichstag.

Kopenhagen, 2. Febr. (Hf.) Meldung des Rigaer Büros. In der heutigen einstündigen öffentlichen Sitzung des Reichstags, der alle Mitglieder der Regierung und alle Abgeordneten des Reichstags, machte der Minister des Äußeren Mitteilung über die gegenwärtige Lage. Er teilte mit, es sei die Absicht des Ministeriums, im Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Erwerbsorganisationen dahin zu wirken, daß der Handel mit dem Ausland unter den gleichen Grundbedingungen wie bisher aufrechterhalten werde. Die Führer der verschiedenen Parteien erklärten ihre Zustimmung zu dem vom Ministerium vorgeschlagenen Verfahren. Der Minister des Innern gab Auskunft über die getroffenen und beschlossenen Maßnahmen. Der Präsident der Folketing schloß in Uebereinstimmung mit dem Minister des Äußeren die Sitzung mit der Aufforderung, der neuen Lage mit würdiger Ruhe und Stillschichtigkeit zu begegnen.

Beniseles vertriebt sich.

Batavia, 2. Febr. Die neue revolutionäre Bewegung in Saloniki ist gegen Beniseles gerichtet. Die Minister der Salonikier Regierung sind nach Areta und Sora geflüchtet. Beniseles hält sich auf einem Vierverbandsdampfer versteckt. Die Beniseles-Armee befindet sich in voller Auflösung. Ein großer Teil desertierte in die Hände um Saloniki herum, wobei sich zahlreiche serbische Soldaten den Desertören anschlossen.

Deutschland.

Wiederaufbau der Handelsflotte. Berlin, 4. Febr. Der Reichstag hatte in einer Resolution die Reichsregierung ersucht, nach Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte zu streben. Die Beniseles-Armee befindet sich in voller Auflösung. Ein großer Teil desertierte in die Hände um Saloniki herum, wobei sich zahlreiche serbische Soldaten den Desertören anschlossen.

Währungsreform. München, 4. Febr. Die Währungsreform zur Ausführung bestimmten Vieres ist neudrings von 35 Prozent auf 20 Prozent der Währungsreform, die vor dem Kriege nach den deutschen Bundesstaaten auszuführen wurde, herabgesetzt worden. Außerdem wurde der Stummwährungsgehalt von 7,7 Prozent für die Streichung der Viermengen auf 7,7 Prozent vermindert und 9 stattet, daß das Vier mit 5 Prozent oder weniger Stummwährungs unter der Bezeichnung „Dünndler“ zum Ausschank kommen darf.

Lokales.

Kimbura, 5. Februar.

Das Eiserne Kreuz. Der Gefreite Franz Brenner, Sohn des Herrn Oberpostkassens Franz Brenner von hier, wurde für tapferes Verhalten in den letzten Kampf an der Somme mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Der Polizei-Büro-Vorsteher Herr Albert Leidinger von hier ist einmündig zum Stadtschreiber in Werl i. Westfalen ernannt worden.

Todesfall. Unser früherer Mitbürger, Herr P. J. Kradenberger, der den Betrieb der hiesigen Bahnhofsverwaltung, die er beinahe 40 Jahre lang geleitet hat, aufgegeben hat, ist am 1. Dezember 1916 aufgegeben hat, ist nunmehr seinem langwierigen Leiden in Frankfurt erlegen. Seine zahlreichen Bekannten und Freunde werden in hiesigen Kreisen ein ehrendes Andenken bewahren. R. L. p.

Die preloptische Gille, die seit nunmehr 3 Wochen herrscht, hält weiter an und hat in den letzten Nächten noch eine erhebliche Steigerung erfahren. In der Nacht zum Sonntag sank das Thermometer in hiesiger Gegend bis zu -21 Grad Celsius und erreichte damit einen Tiefstand, wie er hier seit langen Jahren nicht beobachtet wurde. Auf dem Westerwald sank in derselben Nacht das Thermometer sogar bis zu -25 Grad Celsius. Trotz der kalten Kälte wurde auf gestern auf der Bahn dem Eisporto fleißig gehandelt.

Die Kriegsheilfen sind steuerpflichtig. Dem Antrag des Zentrums auf Steuerfreiheit der Kriegsheilfengulagen ist leider wenig Erfolg beschieden gewesen. Wie die Behörden an das nachgeordnete Personal mitteilen, werden in Preußen die den Beamten usw. gewährten laufenden Kriegsheilfen, Kriegs-Interimsgulagen, Teuerungsgulagen und Teuerungszuschüsse sowie die einmaligen Kriegsheilfengulagen nach der künftigen Rechtsprechung des Reichsgerichts über die Vermögensgegenstände (Entscheidungen in Staatsverträgen Bd. XIV. S. 155) als Zuschüsse zur Befoldung und damit als Teile des Einkommens steuerlich unterliegenden Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung angesehen.

Kolonialvortrag. Der am 13. Febr. in der Kolonialgesellschaft stattfindende Vortrag von Dr. Paul Rohrbach aus Berlin wird „Weltwirtschaft, Weltpolitik u. Weltkrieg“ zum Gegenstand haben und ebenso durch die Wahl dieses Stoffes wie durch die Bedeutung des Redners des größten Interesses gewiß sein. Dr. Rohrbach ist einer der ersten Kenner Rußlands, und da die von Rußland jetzt ganz offen als Ziel des Krieges verkündete Eroberung Konstantinopels u. der Besitz der Dardanellen eine der Hauptfragen der großen Politik und bestimmend für unser Verhältnis zu Rußland und damit zu unseren Gegnern überaus wichtig ist, wird der Vortrag mitten in eine der brennendsten Fragen der Gegenwart hineinführen. Dr. Rohrbach ist erst vor wenigen Tagen von einer neuerlichen Studienreise nach Rußland zurückgekehrt.

Bauernregeln im Februar. Nicht messen dunkel, macht den Bauer zum Junker. — Nicht messen im Meer, Ostern im Schnee. — Wenn's a n'achmeh künnt und schneit, ist's zum Frühling nicht mehr weit. — St. Dorothee (6.) — bringt den

den Blätter
repräsentan-
gasse
die Kral-
Beto ge-
n

herat.

ldung des
ntändigen
er alle Wt-
neten des
euten
Er trite
im Zu-
Erwerbs-
der Handel
Grundstücken
führer der
stimmung
Verfah-
rungen über
nehmen. Der
bereinstim-
mit Würdi-
en.

onäre Be-
gerichtet,
sind noch
ält sich auf
Benjelo-
Ein gro-
Salonist
Daten den

Berlin.
Resolutio-
dass
ausbau die
Dem Ver-
schen Tagen
des Reichs-

Febr. Die
Diered
bezug der
ischen Bun-
t worden.
it von 7.7
ange auf 7
3 Vier mit
unter der
bank kom-

braut.
Geheite
epolitisch-
er lantere
er Sonnt-
het.

orheber
einstimmig
Beisallen

Wibürger,
den Betrieb
bestän-
t der Be-
undbetrie-
t der Be-

seit nun-
und hat in
Steuerung
auf des
zu - 21

Dießland,
beobachtet
derleiben
- 25 Grad
wurde auf
flüchtig ge-

Renner-
ums auf
en ist bei
die Be-
mitteln,
s. gerühr-
Unterstüt-
gungslage
agen noch
den Ober-

Staats-
e zur Be-
nkommen-
s gewinn-

13. Febr.
- Vortrag
lin wird
s. Welt-
nso durch
Bedrühung
mit sein.

Auslands,
s. Ziel des
inopels u.
trauen der
Verhält-
Geamern
eine der
einführen,
von einer
ausdrück-

z. Nicht-
lunger. -
- Denn's
Frühling
bringt den

schnee. — Wenn's friert auf Petri Stahl-
fries, (12.) fällt die Ralte noch länger.
Petri Stahlfries (12.) bricht's Eis, find' er
aus. — Regenbogen am Morgen,
so macht er eins. — Regenbogen am Abend,
den Fischen lobend. Spielen Räden im Februar,
sieren Schaf und Bied' das ganze Jahr. — Wenn
im Februar die Vögel singen, wird's uns Frost u.
Wärme bringen. — Weiser Februar führt die Felder,
Ralte, die in der Dornungssonne liegt, im
Wald sich hinter den Fien schmiegt. — Wenn's der
Dornung gnädig macht, bringt der Fens den Frost
bei Nacht. — Festige Nordwinde im Februar, den-
ken auf ein frostig Jahr. — Die weisse Wans (der
Schnee) im Februar, heitelt Regen fürs ganze Jahr.
— Schreit zu Lichtmeß (2.) die Sonne heil, gibts
noch sehr viel Schnee und Eis. — Lichtmeß (2.)
heißt der Bauer lieber den Wolf im Schaf-
pel als die Sonne. — Lichtmeß heil, schindet dem
Bauer das Fell.

Provinzielles.

„Ein Sohn des Reichthums.“
General-Lieutenant von Freudenberg, 1851 zu
Cameridenborn geboren, kamste bereits mit Aus-
zeichnung 1870 bei Sedan und anderwärts als jun-
ger Leutnant im 87. Regiment. Später war er
längere Zeit im Generalstab und in Bartenberg
bald, unterrichtete auch die jetzigen Anzüngringen
von Biettenberg und dessen Bruder. Mit 45 Jah-
ren General geworden, trat er mit 57 Jahren in
Pension. In diesem großen Weltkrieg wurde er be-
reits Herbst 1914 an die Spitze einer Division ge-
stellt, um jetzt das 17. Reserve-Korps in Süd-
land zu führen.

11. Offheim, 4. Febr. Die Nachricht von hier
über Gründung eines Konfessionsvereins sei
nach dahin ergangen, daß in der genannten Ver-
sammlung auch Herr Hauptlehrer Schmitt aus
Hilberstein im Auftrag der Landwirt-
schaftskammer Wiesbaden einen
Vortrag über die Vorteile der Konfessionsvereine ge-
halten hat und daß dessen Ausführungen wesentlich
zur Begründung des Vereins beitrugen.

11. Offheim, 2. Febr. Schon wieder hat der Krieg
an unsern Orten gekloppt. Hier traf
die traurige Nachricht ein, daß der Vater Josef
H. v. dem Oberstl.-Jnt.-Reg. Nr. 171 den Befehl
g. haben ist. Er war erst 21 Jahre alt und
hat am 10. Januar infolge eines Kopfleidens, ohne
keinen Anstand.

11. Offheim, 2. Febr. Nach jahrelangen
Bemühungen ist es auch unsern großen Wärrer,
der an 1800 Seelen zählt, gelungen, eine Lieber-
stellung beim bayerischen Schwert zu
erlangen. Die Herrn Wärrer des Janners und der
jetzigen Angehörigen haben nämlich durch Ge-
halt vom 8. v. Wts. auf Grund des Artikels 6 des
Vertrags vom 14. Juli 1880 und des Artikels 13 des
Vertrags vom 21. Mai 1886 gen. bewirkt, daß hier eine
neue Niederstellung der Genossenschaft der Wä-
rrerinnen aus dem Wärrerbau-
haus heraus ausgebaut werden, sich also
in den Händen der Wärrer vollziehenden Trau-
feste flüchtig errichtet werden. Inzwischen ist der Ge-
meinde nicht gestattet worden, die Wärrer und Unter-
weltung katholischer Kinder, die sich noch nicht im
schulmäßigen Alter befinden, in einer Klein-
kinderbewahranstalt und die Leitung und
Aufsicht in einer Handarbeitschule
für katholische Mädchen in nicht mehr schulmäßi-
gen Alter als Nebentätigkeit zu übernehmen. —
Die Wärrerinnen aus unserer Nachbarrstadt
Linsburg, wo für jetzt Zeit in der Kaiserlichen
der Wärrer vermindert und fränkischer Soldaten
mit einem Erfolg obliegen und von wo eine
Anzahl von Wärrern zu gleicher Zeit nach
den Kriegsdienstplätzen im Westen und Osten abge-
komme worden ist, werden hier herzlich willkommen
sein. Um die Errichtung unserer künftigen Sch-
weh in Niederstellung hat sich in sehr dankenswerter
Weise besonders ein Sohn unseres Ortes, der in
Wien bei dem im Ruhestand lebenden geistlichen
Obersten, Herr Dr. Wagner, durch eine hoch-
würdige Schenkung von Haus und einigen Länd-
chen verdient gemacht und seinem Heimatort damit
ein große Wohlthat erwiesen.

11. Offheim, 2. Febr. Dem Landsturm-
mann Wilhelm Katteler, 1. H. in einem Hef-
festament, wurde für besondere Tapferkeit vor
dem Feinde in den heißen Kämpfen vor Sedan
das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

11. Offheim, 2. Febr. Die Sammlung für
Soldaten- und Wärrerheimat hat hier in Oberheim
einen recht guten Erfolg gehabt. Der Vaterländische
Annenverein hat 50 M. und die Schullinder haben
17 M. gesammelt.

Durch das Land der Skiptaren.

Heitergähung aus dem Kriegsgebiet des Balkans
von Karl Rau.

(Katholik verboten.)

„Nun kann ich leichter reden als vor-
her. Wenn man monatelang warten muß,
so kann man seinen Zorn erlösen, so ist es einem
das Leben und auch das Leben schwer, einmal
wenn man solche Drangsal machen muß wie
ich. Ich habe nämlich nicht nur einen, son-
dern drei Verbrecher zu fangen.“
„Das ist viel verlangt!“
„So sehr viel, daß ich nun bereits seit
zwei Wochen hier stehe und darüber nach-
denke, wie ich es anfangen soll, um die
Schurken zu bekommen. Ich hoffe jedoch,
daß mir dieser Tage ein guter Gedanke kom-
men wird.“
„Welche du denn nicht, wohin sie ge-
hen?“
„Wer soll das wissen? Es wurde gesagt,
daß sie sich nach Soliman begeben hätten.
Wer aber sagt, daß sie sich nach
Waldbrühl-Tat wenden werden.“
„Du hast du vollkommen recht. Hat man
die denn keine Anhaltspunkte gegeben?“
„O doch! Sie reisen auf Schimmel und
haben hundert Pfund weißes Pulver (Gold-
schmelze) dabei. Nun kann ich eben da-über
nachdenken, wie ich mir Hilfe dieser Schmelze und
dieser hundert Pfund zu den Skiptaren kom-
men kann.“
„Er sagte das mit so drohender Selbst-
sicherheit, daß ich beinahe laut aufschreien hätte.
Ich frage weiter: „So hast du also keine
Kameraden dabei, die dir beistehen, über
diese Schmelze nachzudenken?“
„Das fällt ihnen nicht ein, denn sie
wissen nichts davon.“
„Daher der Polizeipräsident es ihnen nicht
sagt?“

11. Offheim, 4. Febr. Die Kommandantur der
Festung Koblenz-Oberbretelstein erläßt eine Be-
kannmachung, wonach der Ausbruch von Brand-
wein in der Zeit vom 15. - 21. Februar verboten u.
die Verhaftung von Brandwein-Verkaufsläden
etc. das Tragen von feuergefährlichen Gegen-
ständen und der Verkauf von feuergefährlichen Gegen-
ständen untersagt wird.

11. Offheim, 4. Febr. Dem Landsturm-
mann Jakob Kamroth aus Siersbach wurde am
Geburtsfest des Kaisers das Eiserne Kreuz
2. Klasse verliehen. Sein jüngerer Bruder Bern-
hard hat dasselbe Ehrenzeichen im vorigen Jahre
erhalten; auch wurde dieser zugleich zum Unteroffi-
zier befördert.

11. Offheim, 4. Febr. Dem Unteroffizier
Heinrich Grotz wurde für Tapferkeit vor dem
Feinde an der Westfront das Eiserne Kreuz 2. Kl.
verliehen. Er wurde gleichzeitig zum Sergeanten
befördert.

11. Offheim, 4. Febr. Der Wachtmeister
Jung aus Oberbrunn, im Felde stehend beim
Artillerie-Regiment Nr. 27, wurde zum Offiziers-
vertreter ernannt.

11. Offheim, 4. Febr. Die Stadtverwaltung
verkauft ihren diesjährigen Einlass an Fischen-
stammeln zu folgenden Preisen: 1. Klasse 40 M.,
2. Kl. 37 M., 3. Kl. 33,50 M., 4. Kl. 30 M., Stangen
1. Kl. 21 M., 2. Kl. 17 M. Das ist mehr als das
Doppelte der Vorjahrspreise.

11. Offheim, 4. Febr. Im hohen Ederberg
kam das vierjährige Kind des Bergmanns Salbach
mit seinem Kleiden dem Feuer des Ofens zu nahe.
Trotz dieses Feuers fing und das Kind so schwere
Verletzungen erlitt, daß es ihnen bald erlag.

11. Offheim, 4. Febr. Am 7. d. Mts. feiert
die Ederische Kolonialfabrik a. D. Adalbert
Koch das letzte Fest der goldenen Jah-
re. Auch für die Gemeinde ein festliches Fest.
Wäge den Jubelstunde das eine weiche Erdenglocke:
„Gesundheit und Zufriedenheit“ nach viele Jahre
beschieden sein und blühen in so erfreulicher geist-
licher und körperlicher Frische auf dem Wege eines ge-
lachten Lebensabends.

11. Offheim, 4. Febr. Durch das Testament einer
ehemaligen Einwohnerin von Ems, Wilhel-
mine Bogner, fiel der Stadt ein Betrag von 10.000
M. zu. Die Stiftung soll zu Gunsten katholischer
und evangelischer Armen zu gute kommen. — Eine
Gastlandschaft soll mit 4500 Mark errichtet
werden. Der Betrag ist von der früheren Lehrerin
Pauline Kollender der Stadt hinterlassen worden.

11. Offheim, 4. Febr. Die hiesigen Schrift-
steller und Künstler trafen den Karneval kom-
mend, gestern Nachmittag um 2 Uhr hier ein. Auf
dem Hauptbahnhof wurden sie vom Vertreter der
Stadt empfangen.

11. Offheim, 4. Febr. Die
Zuschüsse sind durchgängig hier gefallen. Es
wird bezahlt 1,30 bis 1,50 M. für das Hund-
wiedergewicht, gegen 2 M. bis 2,20 M. im Herbst
vorigen Jahres.

11. Offheim, 4. Febr. Leutnant Dr. Weil,
hier, zuletzt Referendar in Frankfurt, erhielt das
Eiserne Kreuz erster Klasse.

11. Offheim, 4. Febr. Durch Bekanntmachung
des Magistrats werden hier Kohlenkarten
eingesammelt. Von Montag, den 12. d. Mts. ab wer-
den Kohlen nur noch gegen Karten abgegeben.

11. Offheim, 4. Febr. Der frühere Apotheker
Theophil Götter wurde, als er zum 80. Ge-
burtstag das Ehrenvorsitzen des Kriegervereins
hauptmann a. D. nach einer Wundschmerz hielt,
von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen
Tod herbeiführte.

Kirchliches.

11. Offheim, 2. Febr. Heute wurde vor dem
Dachstuhl im hohen Dome der neue Domkapitular,
Herr Dr. Wilhelm Fischbach, von Herrn Dom-
dekan Fröhlich feierlich in sein Amt
als Domherr eingeführt.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Antlicher deutscher Abendbericht.

11. Offheim, 4. Febr. (Antlich.) Abend-
bericht. Zwischen Anre und Sonne lebte die
Kriegsaktivität. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Eine Bot'chit Wilsons.

11. Offheim, 4. Febr. Meldung des New-
Yorker Buros. Wilson erinnerte in seiner Botschaft
an den Kongress an die amerikanische Note an
Deutschland vom 8. April nach der Vorüberlegung
der „Süßer“, an Deutschlands Antwort hierauf vom

4. Mai und an die Antwort Amerikas vom 8. Mai,
wobei die deutschen Forderungen angenommen
wurden. Wilson sagte, Deutschland habe diese Not-
ze nicht beantwortet. Hierauf erklärte Wilson aus dem
deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagte,
Angeichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne
vorherige Ankündigung irgendwelcher Art vorzüglich
die formelle Versicherungen, die in der deutschen
Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht,
bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine
andere Wahl, die sich mit der Würde und der Ehre
der Vereinigten Staaten vereinbaren läßt, als den
Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8.
April für den Fall ankündigte, daß Deutschland
eine U-Boots-Methode nicht aufgeben wollte. Ich
beauftragte deshalb Lansing Bernstorff mitzutheilen,
daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland
abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter
in Berlin sofort abgerufen werde, und daß Bern-
storff die Botschaft auskündigen werde. Trotz dieses
unvermeidlichen Vorwurfs der deutschen Regierung
und dieses plötzlichen tiefbedauerlichen Widerrufs
ihre unserer Regierung gegebenen Versicherungen
in einem Augenblick der kritischen Spannung in den
Beziehungen zwischen den beiden Regierungen bestehende Be-
ziehungen weinere ich mich zu glauben, daß die
deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsich-
teten, wozu sie sich, wie sie uns bekannt gegeben
haben, verpflichtet hatten. Ich bringe es nicht über
mich zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft
der beiden Völker oder auf ihre formellen Verpflich-
tungen keine Rücksicht nehmen, und in unwillkürlicher
Durchführung eines unbormherzigen Flottenpro-
gramms amerikanische Schiffe und Menschenleben
vernichten werden. Nur wirkliche offenkundige Taten
von ihrer Seite können mich das glauben machen.

Wenn mein eingemurzeltes Vertrauen in ihre
Loyalität und ihre kluge Umsicht sich unglückselig-
erweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn
amerikanische Schiffe und Menschenleben in nach-
lässiger Uebersehung des Völkerrechts und der
Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten,
so werde ich den Kongress um die Ermächtigung
eruchen, die Mittel anzuwenden zu können, die not-
wendig sind, um unsere Seefahrer und Bürger bei
der Befolgung ihrer friedlichen Unternehmungen
auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht
weniger tun, ich nehme als ausgemacht an, daß
alle neutralen Regierungen denselben Weg ein-
schlagen werden. Wir wünschen keinen kriegeri-
schen Konflikt (militärischer Konflikt) mit der
deutschen Regierung. Wir sind aufrichtige Freunde
des deutschen Volkes und wünschen ernstlich den
Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein
Sprachorgan ist. Wir werden nicht glauben, daß
sie uns feindselig gesinnt sind, außer wenn es so
weit kommt, daß wir es glauben müssen, und wir
beabsichtigen nichts anderes als eine vernünftige
Verteidigung der ungeschwundenen Rechte unseres
Volkes. Wir haben keine egoistischen Absichten.
Wir eruchen nur den unalten Grundgedanken unseres
Volkes treu zu bleiben, unter Acht auf Freiheit,
Gerechtigkeit und ein unbefangenes Leben zu schüt-
zen. Das sind Grundpfeiler des Friedens, nicht des
Krieges. Möge Gott segnen, daß wir nicht durch
Alte vorläufiger Ungerechtigkeit von Seiten der Re-
gierung Deutschlands dazu herausgefordert wer-
den, sie zu verteidigen.

Die Haltung Spaniens.

11. Offheim, 4. Febr. (J.) Aus Madrid meldet
Sobad:

Der König verlangte telegraphisch von den
Zentralmächten eine Verlängerung der
Frist für die Rückkehr der spanischen Schiffe, die
sich noch in der von der Blockade betroffenen Zone
befinden. Der König, der nach Madrid zurückge-
kehrt ist, hatte eine lange Besprechung mit Ro-
manones. Die republikanische Partei be-
schloß, gegen die deutsche Note zu protestieren.
Sie fordert, daß die Antwort der spanischen Re-
gierung

ung wichtig sei und sich von den Chagrisl und
den Interessen der Nation inspirieren lasse. — Die
Königin empfing den russischen und italienischen
Botschafter.

Madrid, 4. Febr. (J.) Der deutsche Botschafter
überreichte gestern Abend eine Note betreffend die
neuen Vorschriften zur See. Die Regierung ver-
öffentlicht sie heute mit einer ausdrücklichen War-
nung an die Eigentümer und Mannschaften der
Handelsflotte. Die Presse kommentiert leidenschaft-
lich. Der Minister des Meeresverkehrs vertrat mit dem
amerikanischen Botschafter über eventuelle gemein-
same Vorfahrungen.

Staatssekretär Zimmermann über die Lage.

11. Offheim, 4. Febr. Am Sonntag sprach
eine Anzahl in Berlin lebender amerikanischer
Pressevertreter im Auswärtigen Amt vor. Ob-
wohl ein Empfang nicht vorgesehen war, richtete
Staatssekretär Zimmermann einige kurze Worte
an sie, die etwa folgenden Inhalt hatten:

Während Vorkriegszeit an den Kongress habe ich
Deutschland erkannt und erkannt. Wir haben
unser Wohlstand zu dem Zweck zu verbün-
den. Die Entdeckung der Dinge ist auch nicht
unser Schuld. Wir haben Amerika feierlich be-
dingungslos versprochen gegeben hinsichtlich der
Führung des U-Bootskrieges. Davon, daß Deutsch-
land ein Verstoß gegenüber Amerika ver-
trägt, kann also nicht die Rede sein. Wir hoffen,
daß Präsident Wilson das einsehen werde, daß wir
im Rechte sind. In unserem Kampf um unser Da-
sein gibt es kein Zurück mehr! (Deutsche
Lagezeitung.)

Schweres Geschützfeuer in der Nordsee.

11. Offheim, 4. Febr. Aus Schiermonnik-
log wird gemeldet: Am 3. Februar kreuzte und
schuß von Schiermonniklog ein Geschütz und 4
deutsche Kreuzer. Es wurden schwere Kanonen-
schüsse gehört.

Graf Bernstorff.

Berlin, 5. Febr. Die „Continental Times“
meldet: Botschafter Gerard begibt sich von hier
nach London, um neuerliche Versuche zu ma-
chen, eine Verständigung zwischen Deutschland und
Amerika herbeizuführen. Graf Bernstorff u.
Graf Darnowski begaben sich nach Mexiko, um
von dort die Ereignisse abzuwarten. Die ameri-
kanische Kolonie in Berlin verhält sich sehr ruhig.
Der größte Teil der Amerikaner bleibt in Berlin.
Die deutschen Behörden zeigen jedes Entgegenkom-
men gegenüber den hier verbleibenden Amerikanern.

Die geschlossene amerikanische
Botschaft in Berlin.

11. Offheim, 4. Febr. Meldung des New-
Yorker Buros. Der amerikanische Botschafter in
Berlin, Gerard, hat den Auftrag erhalten, die Bot-
schaft zu schließen. Alle amerikanischen Konsula u.
Attaches sollen Deutschland verlassen. Obgleich
nicht die Vertretung der amerikanischen Interessen
in Deutschland übernehmen.

Erregung in Südamerika.

11. Offheim, 4. Febr. (J.) Aus Paris liegt folgende
Nachricht vor: Die Welt Deutschland tritt in
den südamerikanischen Kreisen eine große Sensation
hervor. Diese Kreise sind der Ansicht, daß angeichts
der Gefahren für die Interessen der Neutralen in auch
die Staaten Südamerikas nicht länger ruhig blei-
ben könnten. Der Präsident der brasilianischen Re-
gierung, Senator Washington, erklärte, daß die
Blockade unannehmbar sei, und drückte
seine Ueberzeugung aus, daß Brasilien unverzüg-
lich und energisch zu greifen werde, wenn die natio-
nale Flagge verletzt werden sollte.

Luftbomben auf Jurnes u. Mindereke.

11. Offheim, 5. Febr. (Antlich.) Am 2. Febr.
abend haben mehrere unserer Marineflugzeuge
Jurnes und Mindereke ausgiebig mit Bomben be-
legt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückge-
kehrt.

Verantwortlich für die Angaben: J. S. C. v. d. V.

„So! Schön! Bräut'! Das ist la herr,
sich! Ich heiße Josef. Ich bin der Mann,
der befohlen wurde.“

„Du?“ fragte der Rhomah erstaunt, ohne
sich nur um einen Roll vom Platz zu rüh-
ren. „Du freut mich! Ich habe dir etwas
sehr Wichtiges zu sagen!“
„Was denn?“
„Zu in Zukunft dein Gesch niemals da-
hin, wo Liebe es finden können!“
„Wahrscheinlich! Welch ein Mann! Welch
ein Mensch! Offenbar, was sagst du dazu?
Was soll ich tun?“

„Aber ich kam gar nicht zu einer Ant-
wort. Mein kleiner beweglicher Hais hatte
sich nicht wenig über das Betragen und den
Gleichmut des Vollständigen geärgert. Er war
schon lange im Bortel hin und her gerückt,
sehr aber schwang er sich heraus und herab
und hart an den Rhomah herantretend, schrie
er ihn vor sich an: „Weißt du, wie man sich
gegen einen Fremden, vornehmsten Offendi-
den und seine Begleiter benimmt? Augenblick-
lich stehst du auf!“

Das Sicherheitsorgan schickte ihm be-
züglich entgegen, schüttelte den Kopf und
antwortete: „Was sagst du, kleiner Mann?“
„Das war nun freilich die schlimmste Be-
leidigung für den kleinen Dabich.“

„Was bist du?“ fragte er während. „Ein
kleiner Mann? Ich werde die zeigen, wie
hoch und lang ich bin, wenn meine Beltsche
dazu gemessen wird. Steh auf, oder ich
heiß dich!“

Er stieg die Kihauptpeltche auf seinem
Sattel.

Jetzt wurde endlich der Gleichmut des
Rhomahen ins Glatte gebracht. Er setzte
sich auf, erhol drohend den Arm und
wachte:

„In die Beltsche weg! Das kann ich
nicht vertragen, Rhomah!“
„Was? Auch ein Rhomah bist du? O,

der Amera wird dir gleich beweisen, daß
du die Beltsche sehr gut vertragen kannst.
Da - da - da - da - da - da -“

„Er hatte mir gekostet, und bel jedem da“
sagte die Beltsche auf den Rücken des Man-
nes nieder.

Dieser blieb noch einige Augenblicke
stehen, ganz erstaunt über die Schnelligkeit des
Dabichs. Dann sprang er plötzlich auf,
brüllte vor Wut, wie ein Löwe, und warf
sich mit geöffneten Klauen auf Dabich.

Der Rhomah war ein harter Mensch,
aber es fiel ihm gar nicht ein, seinem
Dabich zu Hilfe zu eilen. Ich kannte ihn
zu genau. Wenn er einmal die Anordnun-
gen in seine Hand oder vielmehr auf seine
Beltsche genommen hätte, brähe er sie auch
zu Ende. Jede Anordnung einer andern,
auch die meiste, hätte ihn beleidigt und
daß er trotz seiner Kleinheit mehr Rhomah-
kraft und bedeutend mehr Gemut hatte, als
der Rhomah selbst, davon war ich über-
zeugt.

Dieser hatte sich zwar auf ihn werfen
wollen, war aber bereits nach dem ersten
Schritt zurückgeworfen, denn die Beltsche
hatte ihn so sehr auf den Boden, daß er nicht
aufstehen konnte.

Der Rhomah war ein harter Mensch,
aber es fiel ihm gar nicht ein, seinem
Dabich zu Hilfe zu eilen. Ich kannte ihn
zu genau. Wenn er einmal die Anordnun-
gen in seine Hand oder vielmehr auf seine
Beltsche genommen hätte, brähe er sie auch
zu Ende. Jede Anordnung einer andern,
auch die meiste, hätte ihn beleidigt und
daß er trotz seiner Kleinheit mehr Rhomah-
kraft und bedeutend mehr Gemut hatte, als
der Rhomah selbst, davon war ich über-
zeugt.

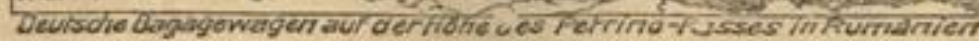
„So!“ rief endlich Dabich, als er die
Beltsche stießen ließ. „Jetzt hast du die Be-
leidigung für den guten Rat, welchen du
vorkhin dem Dabich gegeben hast, und
für den Amera!“

(Fortsetzung folgt.)

Versehrte Schiffe.

Die Wut der englischen Presse.

Im übrigen stimmt die englische Presse darin überein, daß eine sehr schredensvolle Thatsache des Krieges bevorsteht. Möge sie die Schuld dann bei denen suchen, die durch die Ablehnung unfers Friedensangebotes die Verantwortung trifft. Mit sorgfältiger Auswahl, wie es scheint, hat Reuter sodann aus der amerikanischen Presse alles zusammenge stellt, was an Stimmen gegen Deutschland verläßt und einen Bruch mit Deutschland verlangt. Da wir von dem direkten Nachrichtenverkehr mit Amerika abgeschnitten sind, so fehlt uns zunächst noch die Möglichkeit, die Reuter-Wache im Einzelnen nachzuprüfen. In Deutschland wird man sich durch das englische Rändoe



weder aus der Ruhe bringen noch von der wohlüberlegten Linie unseres Vorgehens abbringen lassen. Wir nehmen an, daß auch in den neutralen Ländern der Eifer Reuters an der engl. Presse als aufrichtig empfunden werden wird. Die Interessen des Engländer sind nicht gleichbedeutend mit denen der übrigen Welt. Auf die Wiedergabe des ganzen Baltes der Reutersprekmission können wir verzichten, weil wir nicht die mindeste Neigung haben, uns zur Verbreitung der Reuterschen Entstellungen und Schmähungen herzugeben.

Der dänische Verkehr nach dem Westen eingestellt.
W. Kopenhagen, 4. Febr. Die im Laufe des Tages von Vertretern der verschiedenen Handels- und Schiffsfabrikfreie abgehaltenen Beratungen aus Anlaß der Testen deutschen Note haben zur Folge gehabt, daß die gesamte Ausfuhr der Lebensmittel nach England sowie aller Schiffsvorräte nach England und Frankreich vorläufig eingestellt wird. Ueberall ist die Ansicht vorherrschend, man müsse wegen der neuen Note eine abwartende Haltung einnehmen. Der dänische Amerikadampfer „Ossig Olof“, der heute von

Eine norwegische Stimme.

A black and white illustration of a sailor's head and shoulders. He is wearing a peaked cap with the words 'United Marine' embroidered on the front. He has a mustache and is smoking a pipe, with smoke curling upwards. He is wearing a dark jacket with white stripes on the collar. The illustration is in a classic, slightly grainy style.

„Unsere Marine“

Zigarette
3 Pf.
einschliesslich Kriegsaufschlag

*Trotz Steuererhöhung
behalten unsere
Zigaretten ihre alten
anerkannten Qualitäten.*

Georg A. Jasmalzi
Aktiengesellschaft

1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 26

den proviz. Anhalten gleichgestellt.
Spezialabteilung für Elektrotraktion
Großk. Direktor Prof. Eberhardt

Zimmerm od. o. Post. 12:2

10

Elbestrasse 62. I.

Der Rektor.

Das Schuljahr umfasst die Klassen Ergia bis Untersekunda des humanistischen Gymnasiums. Außerdem wird als fakult. Unterrichtsfach Englisch gelehrt. Auswärtigen Schülern wird geeignete Pension zu wahren Preisen auf Wunsch durch die Schule vermittelt.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 17. April er.

Anmeldungen nimmt von jetzt an schriftlich oder mündlich entgegen

1523

Sendungen gehen als **Artenbaut** bahnsfrei.

Melchiorshauschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichge-
stellt

Salzstraße 15, Limburg.
Guten bürgerl. Mittag-
stich, dabei ist schön möbl.

Imser
Wasser